

Mitgliederversammlung der Neuen Bach- gesellschaft,

abgehalten bei Gelegenheit des dritten deutschen Bachfestes in
Eisenach, Dienstag, 28. Mai 1907 vormittags 9^{1/2} Uhr im
Grottensaale des Fürstenhofes zu Eisenach.

Tagesordnung.

1. Eröffnung durch den Vorsitzenden Herrn Geheimen
Kirchenrat Professor D. Georg Rietschel.
2. Vortrag des Herrn Superintendenten D. W. Nelle
aus Hamm: Seb. Bach u. Paul Gerhardt.
3. Antrag des Herrn Dr. Arnold Schering aus Leipzig:
Einsetzung eines Arbeitsausschusses zur kritischen Re-
vision der Gesamtausgabe der Werke Joh. Seb. Bachs.
4. Diskussion über die von Dr. A. Schering aufgestellten
Richtsätze:
 - I. Über die Besetzung der Instrumente in Bachschen
Werken, insbesondere über Ersetzung ungebräuchlich gewordener
Instrumente.
 - II. Welche Erfahrungen sind seit dem Leipziger Bachfest im
Jahre 1904 gemacht worden in bezug auf die dort angeregten
Themen, und welche neuen Vorschläge knüpfen sich daran?
 - a) Einführung Bachscher Kantaten in den Gottesdienst.
 - b) Praktische Bearbeitungen (Einrichtung für besondere
Zwecke, Chor- und Orchesterverhältnisse. Kontinuofrage.
Kürzungen. Textänderungen usw.)
 - c) Knabenchöre. Kantoreien. Solistenverhältnisse. Bachs
Pflege in der Schule, im Lehrerseminar, am Konser-
vatorium.
 - d) Bachsche Werke als Hausmusik (mit Berücksichtigung
der Publikationen der Neuen Bachgesellschaft und der
Klaviereinrichtungen der Orchesterwerke).

Der Vorsitzende Herr Geheimer Kirchenrat Professor D. Rietschel eröffnet die Versammlung mit der Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder, worauf Herr Prof. Dr. Hermann Kretschmar (Berlin) dem Vorstande den Vorschlag zur Begutachtung empfiehlt, die Bachfeste künftighin ständig in Eisenach abzuhalten, da Eisenach durch das Bachmuseum nunmehr in den Mittelpunkt der Bachbewegung getreten sei. Der Antrag wird zur Erwägung zu den Akten genommen.

Abweichend von der in der Tagesordnung vorgesehenen Reihenfolge der einzelnen Punkte erhält zuerst Herr Dr. Arnold Schering aus Leipzig das Wort für seinen Antrag betreffend die Einsetzung eines Arbeitsausschusses zur kritischen Revision der Gesamtausgabe der Werke Joh. Seb. Bachs.

Auf die geschichtliche Entwicklung der Bachforschung zurückgehend, führte er aus, daß diese seit dem Jahre 1851, da der erste Band der großen Gesamtausgabe erschien, große Fortschritte gemacht habe. Heute kann man das ganze Werk überblicken mit all seinen Vorzügen und Fehlern. Für eine Revision hat sich schon vor Jahren Prof. Kretschmar ausgesprochen, und Nottebohm hatte bereits vor längerer Zeit eine Revision der Bachausgabe in Angriff genommen. Bisher sind einzelne Fehler aufgegriffen und veröffentlicht worden, sei es in Zeitschriften oder im Bachjahrbuch. Dr. Schering bemerkte aber, daß dies auf das große Publikum keinen guten Eindruck mache, namentlich wenn beim Aufstechen solcher Fehler das Revisionsverfahren im ganzen einer scharfen Kritik unterzogen werde. Er glaubt vorschlagen zu dürfen, die Arbeit der kritischen Revision einem Arbeitsauschuß zu übergeben, der sich zuvor über Plan und Umfang der Arbeit zu orientieren und dann geeignete Kräfte mit der Durchführung des Planes zu betrauen habe. Er denkt nicht an eine Revision gleich der ganzen Ausgabe, was eine langwierige Arbeit bedeuten würde, vielmehr solle man schrittweise, mit den großen bekannten Werken beginnend und dann übergehend zu den kleineren Werken, ans Ziel zu kommen suchen. Die Vorworte der ursprünglichen Ausgabe müßten als wertvolle Dokumente der geleisteten Arbeit selbstverständlich beibehalten, die Revisions-

resultate aber vielleicht bei eventuellen Neudrucken oder bei den Ausgaben der Neuen Bachgesellschaft berücksichtigt werden. Redner drückt den Wunsch aus, daß bei der Kritik der Gesamtausgabe persönliche Epizen möglichst vermieden werden; man wolle keine Kritik der begangenen Irrtümer haben, sondern nur sachliche Verbesserungen. Es würde gewiß allseitig mit Freuden begrüßt werden, wenn Herr Prof. Dr. Seiffert sich entschloße — wie er dem Antragsteller früher andeutete —, eine Revisionsprobe der Johannispassion als Beitrag für das Bachjahrbuch zu geben. Vielleicht könnte diese dann als Richtlinie dafür dienen, in welcher Weise das Arbeitsverfahren zu geschehen habe.

Herr Geheimer Kirchenrat Prof. D. Rietschel legt darauf der Versammlung die vom Direktorium und Ausschuß bereits gefaßte Resolution vor, Herrn Prof. Dr. Kreisshmar, den Antragsteller und Prof. Dr. Seiffert in die vorgeschlagene Arbeitskommission zu wählen. Die Versammlung stimmt dem ohne Widerspruch bei.

Daran anschließend erhielt Herr Superintendent D. W. Nelle das Wort für seinen Vortrag „Seb. Bach und Paul Gerhardt“. Der Vortrag wird im Druck erscheinen.

Es folgte hierauf die Diskussion über die von Dr. A. Schering aufgestellten Richtsätze:

1. Über die Besetzung der Instrumente in Bachschen Werken, insbesondere über Besetzung ungebräuchlich gewordener Instrumente.

Herr Dr. Obrist (Weimar) ergreift das Wort und weist auf die drei verschiedenen Standpunkte hin, die in dieser Frage eingenommen werden können oder schon eingenommen worden sind. 1. ein antiquarisch-historischer, nach dem Bach heute originalgetreu wiedergegeben werden müsse, 2. ein Kompromiß-Standpunkt, der wohl die Urfassung anerkennt, aber im Gebrauch der Instrumente Freiheiten gestattet, 3. ein Retouchierungs-Standpunkt, der im Modernisieren radikal verfährt.

Der Redner hält ein näheres Eingehen auf Punkt 1 und 2 für ersprieflich und unterzieht zunächst das alte Cembalo und den modernen Flügel einer nähern Beurteilung, besonders im

Hinblick auf die bis heute gemachten Erfahrungen. Eine wunderbare Klangwelt scheint ihm im Cembalo verborgen zu liegen, nur fehlt den Cembali, wie sie heute in Anlehnung an die alte Bauart hergestellt werden, die nötige Vervollkommnung. Dr. Obrist tut eines Cembalo Erwähnung, das von Herrn Paul de Wit nach altem Muster erbaut wurde. Es hatte alle die Vorzüge, die einen großen Ton bedingen, so vor allem einen Bezug von Adlerfedern, außerdem eine gut funktionierende Dämpfung. Eines jedoch fehlte, nämlich ein 4-Fußzug, der neben den vorhandenen 8- und 16-Fußzügen unentbehrlich ist. Dieses Instrument wurde in einer Leipziger Aufführung der Matthäuspassion gebraucht, und der Versuch wäre im ganzen gut gelungen, wenn nicht andere unglückliche Umstände eine prinzipielle Beurteilung direkt ausgeschlossen hätten. „Auf jeden Fall haben wir kein Recht, eine Klangwelt, wie sie im Cembalo liegt, einfach zu beseitigen. Ein moderner Flügel steht nicht in Harmonie mit dem Bachschen Stile.“

Der Redner empfiehlt weiterhin, bei den Instrumentenmachern billigere Preise für die Herstellung von Cembali und von Oboi d'amore zu beantragen, was vielleicht durch Subskription größerer Chorvereine zu ermöglichen wäre. Zur Erleichterung der Trompetenpartien solle man Instrumente in der Art der Zinken bauen, auch auf die Schnabelflöte wieder zurückgreifen, die sehr leicht zu blasen sei.

Herr Dr. Bodenstein (München) steht betreffs Beibehaltung der alten Instrumente auf demselben Standpunkte und wünscht, daß die Bachgesellschaft sich dagegen verwahre, aus Not zu gestatten, die alten Instrumente durch neue zu ersetzen. Er empfiehlt die Firma Schramm (München), die der Konstruktion von Pleyel (Paris) ähnliche Instrumente zu verhältnismäßig billigem Preise liefert.

Herr Musikdirektor Beckmann (Essen) gibt sein auf Erfahrung gestütztes Urteil über das Tuba ab, das sich nach seiner Meinung nicht wohl in einen größeren Streichkörper einfüge, da es wegen seiner matten Klangstärke im Orchester völlig untergeht, was Herr Dr. Bodenstein zustimmend bekräftigt.

Herr Dr. Obrist meint, man müsse trotz des verhältnismäßig geringen Ergebnisses doch für diesen Versuch dankbar sein. Er deckt die Gründe der Unvollkommenheit des Fbchords, wie auch der Instrumente von Meyel auf: Die Saiten werden hierbei aus Dauerhaftigkeitsgründen anstatt von Gänse- oder Adlerfedern durch Lederspizzen angeriffen, was auf den Ton nicht ohne bemerkenswerten Einfluß ist. Das Fbchord verfügt zudem nur über ein einziges Manual, während die alten Cembali deren zwei mit drei Saitenbezügen hatten.

Herr Musikdirektor D. Richter (Dresden) nennt es eine vergebliche Mühe, den Ton des Cembali noch mehr zu verstärken, da das im Prinzip unmöglich sei.

Herr Prof. Kreisshmar empfiehlt mit Rücksicht auf die außerordentlich umfangreiche Frage nicht mehr auf weitere Details einzugehen. Das Thema werde am besten von verschiedenen Historikern gemeinschaftlich untersucht, wobei die neugebauten Instrumente, überhaupt alle praktischen Ersetzungsversuche zu berücksichtigen seien. Er formuliert seine Erklärung in die Worte:

Die Neue Bach-Gesellschaft erklärt es nach wie vor für eine ihrer wichtigsten Pflichten, planvolle Versuche zum Ersatz und zur Neubeschaffung verschwindender Bachinstrumente zu fördern.

2. Welche Erfahrungen sind seit dem Leipziger Bachfeste im Jahre 1904 gemacht worden in bezug auf die dort angeregten Themen, und welche neuen Vorschläge knüpfen sich daran?

a) Einführung Bachscher Kantaten in den Gottesdienst.

Prof. Rietschel kann von keinem Fortschritt auf Leipziger Boden reden. In Leipzig werden von Alters her Sonntags abwechselnd in der Thomaskirche und Nikolaikirche Bachsche Kantaten aufgeführt, allerdings nicht immer in vollem Umfange, sondern gekürzt. Dabei ist das Gewandhausorchester zum Beistand verpflichtet. Selten finden sich solch ideale Verhältnisse; für die meisten Kirchgemeinden sei die Kirchenmusik eine reine Geldfrage.

Superintendent Nelle bedauert, daß man so wenig

über den Wert der Kantaten unterrichtet ist und man bei der Auswahl von Festmusiken z. B. für die Gustav Adolf-Feiern oft widersinnig handle; anstatt Bachscher Kantaten führt man da z. B. Mendelssohns Elias oder Haydns Schöpfung auf, die beide mit dem betreffenden Feste auch nicht im allerlosesten Zusammenhang stehen.

Er hält es für eine schöne Aufgabe der Neuen Bachgesellschaft, eine übersichtliche Einteilung der Bachschen Kantaten nach den verschiedenen Zwecken, denen sie dienstbar gemacht werden können, auszuarbeiten, ein Vorschlag, in dem Prof. Kreisshmar dem Redner beistimmt. Dieser Punkt solle beim nächsten Bachfest einer eingehenden Besprechung unterzogen werden. Herr Superintendent Nelle legt darauf folgenden Antrag nieder:

Die Mitgliederversammlung des dritten deutschen Bachfestes ersucht den Vorstand, auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung als Gegenstand zu setzen:

Welche Kantaten eignen sich in erster Linie zur Darbietung

- a) in Gemeinde-Festgottesdiensten,
- b) in Festgottesdiensten anläßlich großer allgemeiner kirchlicher Versammlungen, z. B. Kongresse und Tagungen der Inneren Mission, der Heidenmission, des Gustav Adolf-Vereins, des Ev. Bundes.

Begründung. Viele kirchliche Kreise würden gern eine oder mehrere Bachsche Kantaten bei Festlichkeiten größeren Stils aufführen, wenn ihnen die nötigen Fingerzeige hinsichtlich der Gemeindemäßigkeit, der Ausführbarkeit, der Wirkung gegeben würden; solange das nicht geschieht, wird man bei der traditionellen Aufführung nicht gottesdienstlicher Werke verbleiben, wie z. B. Händelscher, Haydnscher, Mendelssohnscher Oratorien.

Einer von Musikdirektor Beckmann geäußerten Ansicht, nach der Bachsche Kantaten bei der Aufführung in einer liturgischen Feier eventuell so gekürzt werden können, daß an Stelle der Solopartien eine einfache Rezitation derselben durch den

Liturgen vom Altar aus tritt, begegnet Herr Geheimer Kirchenrat Prof. Rietschel damit, daß er auf die oft sehr triviale Wirkung Bachscher Texte hinweist, wenn sie gesprochen und nicht gesungen werden.

Herr Musikdirektor Beckmann möchte als eine weitere Aufgabe der Neuen Bachgesellschaft angesehen wissen, bei der Ausarbeitung der kritischen Revision gerade die Frage der Kürzungen und textlichen Veränderungen zu berücksichtigen.

Herr Dr. A. Schering ist in der Lage, eine im Manuskript vorliegende Arbeit von Prof. William Wolff zu erwähnen, die den oben gestellten Wünschen nahe kommen könnte. Die Arbeit behandelt sämtliche 190 Kantaten, gibt Auskunft über ihre Editionen, Bearbeitungen, berührt Besetzungsverhältnisse, Entstehungsgeschichte, Textquellen, bringt Vorschläge über Kürzungen, Textumgestaltungen usw. Dr. Schering hält jedoch einen weiteren Ausbau dieses geplanten „Handbuchs“ für wünschenswert und weist auf die Ausführungen von Prof. W. Voigt im letzten Bachjahrbuch.

Herr Musikdirektor Nömhild (Dresden) kommt an der Hand eigener Erfahrungen auf die, wie er meint, heikle Frage der Kürzungen zu sprechen und tritt dann mit Wärme für die Popularisierung Bachs ein. Um das Bekanntwerden Bachs in kleinen Städten und Dorfkantoreien zu befördern, hält er eine größere Verbreitung der Otto Richterschen Schrift „Volkskirchenkonzerte“ (Leipzig, Breitkopf & Härtel) für nützlich. Außerdem sollen die Bachfeste möglichst über ganz Deutschland verteilt und nicht, wie schon angeregt, auf einen Ort beschränkt werden.

Redner formuliert folgenden Antrag:

Die Neue Bachgesellschaft möge eine hervorragende Persönlichkeit auswählen, die beim nächsten Bachfest über Bearbeitungen (Einrichtung für besondere Zwecke, Chor- und Orchesterverhältnisse, Kontinuofrage, Kürzungen, Textänderungen) praktische Vorschläge macht.

4c. Knabenchöre, Kantoreien, Solistenverhältnisse. Bachs Pflege in der Schule, im Lehrerseminar, am Konservatorium.

Herr Musikdirektor D. Richter (Dresden) hält es für

unbedingt notwendig, wenn Bachsche Kantaten in den Gottesdienst aufgenommen werden sollen, die alten Kantoreien wiedererstehen zu lassen. Er erwähnt das kürzlich erschienene Werk über die Kantoreiverhältnisse in Sachsen von Rautenstrauch (Leipzig, Breitkopf und Härtel). Freiwillige Chöre sind mangels straffer Organisation leider nur selten in der Lage ganze Arbeit zu tun. Zur Errichtung von solchen Gymnasial-Chören, wie sie Leipzig in seinem Thomanerchor, Dresden im Kreuzkirchenchor haben, gehören allerdings große finanzielle Mittel.

Pastor Dr. Sannemann (Hettstedt): Aluminate in Verbindung mit höheren Schulen (nach dem Vorbild der Aluminate der Leipziger Thomasschule und der Dresdner Kreuzschule) müßten geschaffen werden, unbemittelten, aber begabten Knaben Gelegenheit zur Ausbildung gegeben werden.

Für die Beschaffung der Mittel solle man sich vor allem an begüterte Privatleute wenden, dann vielleicht auch an die Kirchenkasten, die oft große Schätze bergen und keine Verwendung dafür haben. Bevor man nach dem Beutel des Staates rufe, soll man seine Leistungsfähigkeit und den guten Willen erst beweisen, dann könne auch er sich seinen Verpflichtungen nicht entziehen.

Herr Musikdirektor Beckmann tadelt als Vorsitzender des Rhein.-Westfälischen Organisten-Vereins den Brauch mancher begüterter Kirchgemeinden, Organisten nur im Neben- und nicht im Hauptamt anzustellen; das rufe ein künstlerischen Ansprüchen nicht genügendes Organisten-Proletariat hervor.

4d. Bachsche Werke als Hausmusik (mit Berücksichtigung der Publikationen der Neuen Bachgesellschaft und der Klavier-einrichtungen der Orchesterwerke).

Herr Geheimer Rat Prof. Rietschel betont gleich anfangs, daß dieser Punkt schon in der Vorstandssitzung einläßlich erwogen wurde. Die Publikationen der Neuen Bachgesellschaft sollen auch weiterhin planmäßig ausgewählt, vor allem soll auch die Hausmusik genügend berücksichtigt werden. Herr Prof. Kreschmar habe dafür seine Mitarbeit versprochen.

Herr Musikdir. Otto Richter empfiehlt mehr Über-

sichtlichkeit und praktisches Verfahren bei weitemn Ausgaben z. B. bei Arien für Solostimmen und Violine.

Zum Schlusse macht Herr Professor Prüfer (Leipzig) die Mitteilung, daß noch im Herbst des laufenden Jahres der Leipziger Bachverein ein zweitägiges Bachfest anlässlich der Einweihung des Leipziger Bachdenkmals veranstalten wird, wozu er auch die versammelten Mitglieder der Neuen Bachgesellschaft freundlichst einladet.

Georg Rietschel. Gustav Schreck. Oskar v. Hase.
Arnold Schering. Bernhard Richter. W. Müller.



Anlässlich der Eröffnung des Bachmuseums in Eisenach bei Gelegenheit des dritten deutschen Bachfestes sind an den Kaiser und den Großherzog folgende Begrüßungsdepeschen abgesandt worden:

Er. Majestät dem Deutschen Kaiser, Berlin.

Eurer Majestät sendet die zur Feier des Dritten Deutschen Bachfestes und zur Einweihung von Johann Sebastian Bachs Geburtshaus in Eisenach versammelte Neue Bachgesellschaft ehrfurchtsvolle Huldigung und tiefempfundenen Dank für die reiche Gabe zu Ehren des großen Tonmeisters, den Eure Majestät dem Denkmale des großen Königs zugesellt haben. Alleruntertänigst

Der Vorstand der Neuen Bach-Gesellschaft.
Geh. Kirchenrat Professor D. Rietschel.

Er. Königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen, Heinrichau in Schles.

Die zur Feier des Dritten Deutschen Bachfestes und zur Einweihung von Johann Sebastian Bachs Geburtshaus als Bachmuseum versammelte Neue Bachgesellschaft huldigt Eurer Königlichem Hoheit als dem Herrn des Landes, aus dem der große deutsche Tonmeister hervorgegangen ist, alleruntertänigst.

Der Vorstand der Neuen Bach-Gesellschaft.
Geheimer Kirchenrat Professor D. Rietschel.
Professor G. Schreck.
Geheimer Hofrat Dr. Oskar v. Hase.

Darauf trafen nachstehende Depeschen ein:

Seine Majestät der Kaiser und König haben den treuen Gruf anlässlich der Feier des Dritten Deutschen Bachfestes und der Einweihung des Geburtshauses des großen Meisters huldvollst entgegengenommen und lassen für das freundliche Gedenken vielmals danken. Auf Allerhöchsten Befehl.

Der Geheime Kabinettssekretär.
von Lucanus.

Dem Vorstande der Neuen Bachgesellschaft sage ich für die aus Anlass der Eröffnung des Bachmuseums in Eisenach mir dargebrachte Huldigung meinen herzlichsten Dank. Ich verbinde damit den Ausdruck der aufrichtigsten Freude über die Erwerbung des Geburtshauses Johann Sebastian Bachs, eine That, durch welche die Neue Bachgesellschaft sich selbst in gleichem Maße wie das Andenken des großen Tonmeisters geehrt hat.

Wilhelm Ernst.



Herr Dr. Georg Bornemann, Mitglied des Bachhausauschusses, wendete sich bei der Übergabe der Schlüssel des Bachhauses in Eisenach in folgender Ansprache an Herrn Geh. Kirchenrat Professor D. Rietschel:

Es ist mir eine hohe Ehre, berufen zu sein, Ihnen, hochverehrter Herr Geheimer Rat, als Vorsitzenden der Neuen Bachgesellschaft den Schlüssel zu diesem Hause zu übergeben, welches wir mit Fug und Recht als das Geburtshaus Johann Sebastian Bachs bezeichnen, insonderheit gestützt auf eine sichere Überlieferung, welche von Geschlecht zu Geschlecht in dem noch heute blühenden, von Johann Regidius Bach abstammenden Eisenacher Zweig der Familie Bach fortgetragen worden ist. Daß ich dieses Haus hüten und pflegen durfte, seitdem es in den Besitz der Neuen Bachgesellschaft übergegangen ist, wird mir eine der größten Freuden meines Lebens bleiben.

Bevor wir nun dieses Hauses Schwelle überschreiten, drängt es mich, zweien Wünschen Ausdruck zu geben. Der eine ist der, daß prüfende Augen Wohlgefallen finden möchten an dem, was seit Jahresfrist im Auftrage der Neuen Bachgesellschaft und mit ihren Mitteln geschaffen worden ist, und der andere dies: daß alle diejenigen, welche in Zukunft zu der Stätte pilgern werden, an welcher einer der größten Geister aller Zeiten Mensch geworden, davontragen möchten einen Funken seines dem Höchsten zugewendeten Idealismus und zugleich ein Teil jener Demut vor dem Höchsten, die Johann Sebastian Bach zum Lebensmotto eingegeben haben: Soli Deo Gloria!



Aus Anlaß der Enthüllung des Bachdenkmals in Leipzig

veranstaltet das „Denkmalskomitee“ ein dreitägiges Musikfest in den Tagen vom 16.—18. Mai 1908 unter Mitwirkung des Thomanerchors, des Bachvereins und des städtischen Gewandhaus-Orchesters

mit folgendem Festplane:

16. Mai, Nachmittags: Festmotette in der Thomaskirche.
16. Mai, Nachmittags und Abends: I. Kirchenkonzert in der Thomaskirche: Strichlose Aufführung der Matthäuspassion.
1. Teil von 1/2 4—6 Uhr,
2. Teil von 1/2 8—10 Uhr.
17. Mai, Früh: Festgottesdienst in der Thomaskirche mit Anwendung der Bachschen Liturgie; daran anschließend die Enthüllung des Denkmals.
18. Mai, Vormittags: Kammermusik im Saale des Gewandhauses.
18. Mai, Abends: II. Kirchenkonzert in der Thomaskirche: Kantaten und Magnificat.

Außerdem ist für Sonntag Abend (17. Mai) eine Festvorstellung im Neuen Theater — Die Meistersinger von Nürnberg — beabsichtigt.

Die Karten, die zur Beteiligung an allen Veranstaltungen — ausgenommen die Theateraufführung — berechtigen, kosten 12 Mark. — Den Mitgliedern der „Neuen Bachgesellschaft“ ist in entgegenkommender Weise der Vorzugspreis von 8 Mark eingeräumt worden.

Das vierte deutsche Bachfest der Neuen Bachgesellschaft

findet im Herbst statt und zwar in den Tagen vom 3.—5. Oktober 1908 in Chemnitz. Hierüber wird rechtzeitig nähere Bekanntmachung ergehen.

Leipzig, 25. Februar 1908.

Der Vorstand der Neuen Bachgesellschaft zu Leipzig.

Georg Rietschel. Gustav Schreck. Oskar v. Hase.
Vorsitzender. Schriftführer. Schatzmeister.

